

FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

BESONDERHEIT 2020

„Um die ganze Bandbreite dessen zu zeigen, was Backstein als Material heute bietet, nominiert die Jury zwei Projekte für den Grand Prix: Auf der einen Seite eine sehr europäische „Sophistication“, vielleicht die größte, die man sich mit dem Material Backstein vorstellen kann. Auf der anderen Seite – deutlich einfacher, aber nicht weniger raffiniert – ein Projekt in Mexiko. Beide Gewinner erzählen, wie man aus dem Material Backstein Großartiges und natürlich auch Überraschendes machen kann.“

Statement der Jury

PREISTRÄGER

PREIS

Grand Prix

KATEGORIE

Öffentliche Bauten, Freizeit & Sport

PROJEKT

Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne/Schweiz

BAUJAHR

2016 – 2019

ARCHITEKT

Barozzi / Veiga, Barcelona/Spanien

UNÜBERBIETBAR IN SEINER RUHE UND WÜRDE

„Das neue Kunstmuseum in Lausanne ist in seiner Abstraktheit und in der Würde seines ruhigen und rhythmisierten Auftritts fast nicht zu überbieten. Der gesamte Baukörper ist durchdrungen von der ungemein feinen und detaillierten Behandlung des Materials Backstein, mit überzeugenden, monumentalen Innenräumen, mit souverän gedachten Details in der Durchdringung von inneren Funktionen und Raumfolgen, die man teilweise im Äußeren wiederfinden kann.

Edel, europäisch und streng modern verbindet der mächtige Backsteinentwurf die technisch-industrielle Geschichte des Ortes mit den hellen Natursteinbauten Lausses und formt einen fast paradigmatischen Ort des kulturellen Austausches. Die Fassade wirkt wie eine monumentale Erzählung über den Backstein, weil die Homogenität



© Simon Menges



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

des Volumens in der Nahtsicht einer wohldosierten, faszinierenden Lebendigkeit weicht. Ein Stück Geschichte, die erzählt, wie man die Möglichkeiten des Backsteins voll ausschöpfen kann.“

Statement der Jury

Im Jahr 2011 gewann Barozzi Veiga den internationalen Wettbewerb zur Erstellung eines Masterplans für den neuen Kunstbezirk im Schweizer Lausanne – Platform 10 – und entwarf und baute in der Folge das Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne.

Der Masterplan gab vor, auf dem Areal des ehemaligen Lokdepots einen neuen öffentlichen Raum mit Bezug zum bestehenden Bahnhof zu schaffen. Diese Aufgabe lösten Barozzi Veiga, indem sie das MCBA gemeinsam mit dem Neubau des Design- und Fotografie-Museum (Aires Mateus, Lissabon) um einen Freiraum herum anordneten. Auf diese Weise bildet die Architektur den Rahmen für das städtische Leben im neuen Kulturquartier Laannes.

Das Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne befindet sich am Südrand des Platzes als monolithische, parallel zu den Schienen verlaufende Längsbebauung. Es definiert den Stadtraum und schützt ihn gleichzeitig vor der Lärmbelästigung durch die Züge. Das Projekt nimmt diesen Zustand auf und bringt die Vergangenheit dieses Platzes zum Ausdruck, indem es den ehemaligen industriellen Zustand mit pragmatischen Formen und durch die Erhaltung spezifischer Fragmente widerspiegelt.

Der Entwurf bewahrt einen Teil der ursprünglichen Halle und überträgt sie als ein zentrales Element des Projekts. Das alte Bogenfenster wird von der Bahn aus gesehen zum Hauptprotagonisten der Gebäudefassade und entfaltet im Foyer seine Rolle als wesentlicher strukturierender Bestandteil der Raumfolge in dem Neubau.

Das Museum ist auf drei Stockwerke verteilt, die durch den durchgehenden Leerraum des Foyers, das den Besucherverkehr und das Programmangebot strukturiert, miteinander verbunden sind. Das Erdgeschoss entwickelte sich als Erweiterung des öffentlichen Platzes und beherbergt die wichtigsten Angebote wie das Café, die Buchhandlung, das Auditorium usw. Die Fassade auf dieser Ebene ist sehr porös, um die Durchlässigkeit dieser internen Funktionen zum öffentlichen Außenraum des Platzes zu gewährleisten.

Auf den oberen Ebenen, auf beiden Seiten des Foyers, befinden sich die Ausstellungsräume. Die permanente Galerie im Osten ist von der temporären Galerie im Westen getrennt. Dank unabhängiger vertika-



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

ler Umläufe, die künftig umfassende Ausstellungen ebenso ermöglichen wie kleinere Kapselkollektionen, können die Galerien mit einem einzigen, durchgehenden Rundgang oder in parallelen Rundgängen besichtigt werden.

Das Obergeschoss wird durch das nach Norden ausgerichtete modulare Sheddach, das das Sonnenlicht filtert und ausrichtet, natürlich beleuchtet. In dieses Sheddach ist ein internes Jalousiesystem eingelassen, das eine sorgfältige Kontrolle der in die Räume einfallenden Lichtmenge ermöglicht und eine gedimmte Atmosphäre erzeugt, um optimale Bedingungen für die Kunstwerke zu schaffen.

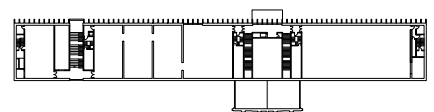
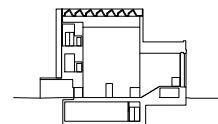
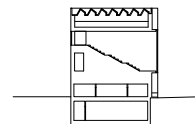
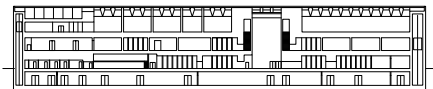
Die gesamte Gebäudefassade ist relativ hermetisch geschlossen. Um die Sammlungen zu schützen, hat das Museum nach Süden zur Bahnseite hin eine geschlossene, nach innen ausgerichtete Fassade. Eine offenerere, durchlässigere und belebtere Fassade prägt die Nordansicht zum öffentlichen Raum hin.

Die Backsteinfassaden evozieren die Industriegeschichte des Ortes und geben dem Baublock Textur und ein lebhaftes Muster. Auf dem Platz durchbricht der Rhythmus der Vertikaljalousien die Massivität des Baublocks und gibt die Öffnungen frei. Nachts dienen diese Jalousien als Leinwand, um das aus dem Museum kommende Innenlicht zu streuen.

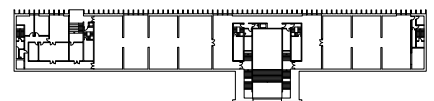
Barozzi Veiga



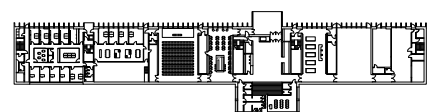
H—F—O



H—F—O



H—F—O



H—F—O

FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

PREIS

Grand Prix

KATEGORIE

Einfamilienhaus/Doppelhaushälfte

PROJEKT

Nakasone House, Mexiko-Stadt/Mexiko

BAUJAHR

2018 – 2020

ARCHITEKT

Escobedo Soliz, Mexiko-Stadt/Mexiko

BESCHEIDENHEIT NEU INTERPRETIERT

„Hier wurde in ein vorhandenes Gebäude nahe Mexico City mit einfachsten Mitteln und einfachsten Materialien ein wunderbares Wohnhaus hineingezaubert. Die Architekten legten das rohe Konstrukt aus Betonstützen und Unterzügen frei und füllten es mit Ziegelmaß auf. So entstand ein Haus, das im Prinzip die Urform des Hauses neu erlebbar macht: Wärme, Gemeinschaft, ein Patio, in dem sich das Leben organisiert, ein geschützter Garten. Gestützt auf lokale Materialien und die Tradition des örtlichen Handwerks gelingt es dem Konzept, mit seinen Strukturen, Materialitäten, Texturen und Farbspielen Bescheidenheit neu und raffiniert zu interpretieren. So ehrt man den Backstein als natürlichen Baustoff und betont seinen architektonisch klassischen wie pragmatischen Charakter.“

Statement der Jury

Das Nakasone House von Escobedo Soliz Haus befindet sich in einem offenen Viertel an der Peripherie von Mexiko-Stadt. Gebaut wurde das mit 110 m² eher kleine Haus für einen pensionierten Lehrer. Ursprünglich sollten zwei gleiche Atriumhäuser auf dem begrenzten Grundstück entstehen. Nach Baubeginn wurde das Vorderhaus jedoch nicht realisiert. Stattdessen entstand ein großer Garten vor dem Haus.

Aufgrund des zunehmenden und schnellen Bevölkerungswachstums in dieser Gegend schätzen die Planer, dass die umliegenden Grundstücke in den kommenden fünf bis sieben Jahren bebaut sein werden. Ihre Vermutung: Bald schon wird das Haus von anderen Wohneinheiten eingeschlossen sein. „Wegen dieser Erwartungen für das unmittelbare Umfeld haben wir uns für einen dominanten Ziegelkörper mit Betonskelett entschieden, der sich zu einem Innenhof öffnet, um Sichtschutz vor den Nachbarn des Grundstücks zu bieten“, erklären die Architekten.



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

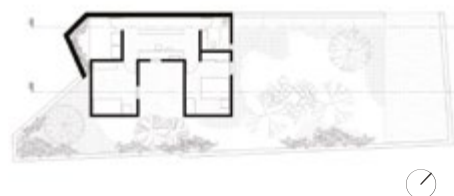
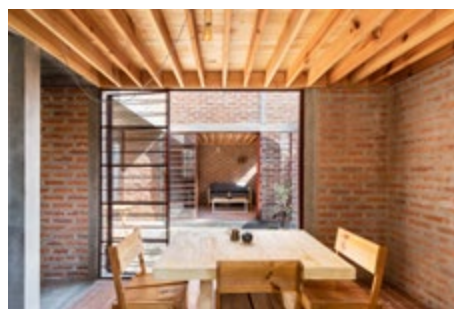
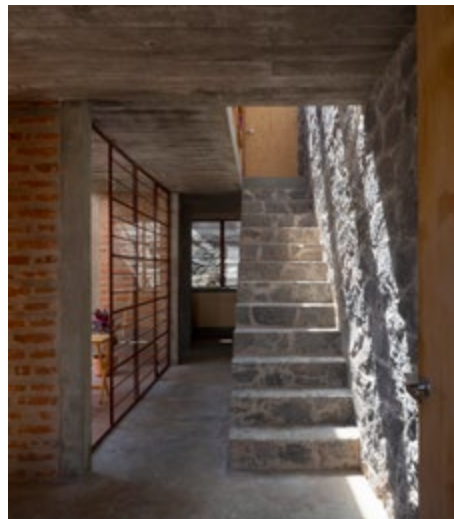
Dieser Innenhof (Patio) ist das Herzstück des gesamten Projekts. Das begrenzte Budget des Auftraggebers war zugleich eine Chance: So bot sich den Planern die Gelegenheit, die ebenso günstigen wie authentischen Produkte der regionalen Bauindustrie zu verwenden. Einer dieser Baustoffe ist ein Standard-Vollziegel mit den Abmessungen 7x14x28 cm, der aufgrund seiner Haltbarkeit, seiner thermischen Eigenschaften und seiner Verfügbarkeit in diesen Vierteln häufig verwendet wird. „Wir arbeiteten Hand in Hand mit örtlichen Handwerkern, um ihr Wissen im Bereich des lokalen Mauerwerkbaus zu nutzen und auch neu zu interpretieren, um ein einfaches, aber wirkungsvolles Ergebnis zu erzielen“, schildern die Architekten ihr Vorgehen. „Durch die Verwendung des einfachen Läuferverbands aus Ziegeln und einer dicken Mörtelfuge konnten wir die Wände mit wenig Material in kurzer Zeit errichten.“

Um den Ziegelsteinen eine glattere Textur zu geben, wurden sie mit einem anderen Ziegelsteinblock abgeschliffen, während der Mörtel noch frisch war. Pavel Escobedo und Sandres Soliz: „Mit dieser Rohbearbeitung der Wände haben wir versucht, diesem schlichten Baustoff gebührende Geltung zu verschaffen. Das Haus ist durch ein Betontragwerk verstärkt, um den in der Gegend häufiger auftretenden Erdbeben standzuhalten. Wir verwendeten den vor Ort vorkommenden Vulkanstein, um Fundamente, Bodenplatten, Treppen und Außenwände anzulegen. Der Vulkanstein reguliert zusammen mit der Ziegelhaut die Temperatur des Hauses während des Tages und der Nacht.“

Die beiden Schlafzimmer befinden sich oberhalb einer hellen Holzterrasse, die den darunter liegenden gemeinschaftlichen Haupträumen als eine warme und schöne Holzdecke dient. Alle Service- und Verkehrsbereiche liegen entlang eines mittig angelegten Versorgungstrakts, während die Wohnräume in den Flügeln des Hauses den Innenhof umschließen. Dieser zentrale offene Raum gliedert Wohn- und Esszimmer. Aufgrund des guten Wetters in der Region kann der Innenhof als eine Erweiterung der beiden gemeinschaftlichen Räume im Erdgeschoss genutzt werden und sorgt zudem für die Belüftung der Haupträume.

Das grelle Sonnenlicht in diesem Breitengrad ruft zusammen mit der Materialität der Ziegelflächen an den Wänden und auf den Böden tagsüber sehr schöne Farbfolgen und Texturen hervor. Der Lichteinfall in jeden Raum des Hauses ist anders und von unterschiedlicher Intensität und bestimmt die Aktivitäten, die darin stattfinden. Baustoffe, Bausystem und Struktur dieser bescheidenen Behausung offen und ehrlich sichtbar zu machen, war die Prämisse für dieses Projekt.

Escobedo Soliz



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Büro- und Gewerbebauten

PROJEKT

„Brickfields“ Business Centre, Hoxton/Großbritannien

BAUJAHR

2014 – 2019

ARCHITEKT

Wetherford Watson Mann Architects, London/Großbritannien

HOTSPOT FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

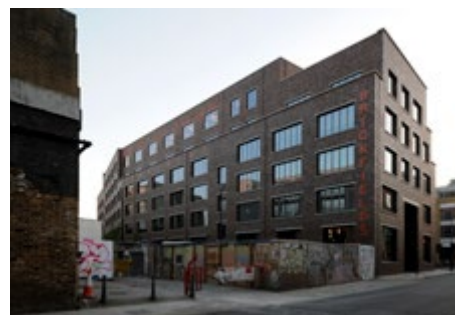
„Das Brickfields Business Center in Hoxton, London, ist ein Hotspot für kreative kleine Unternehmen. Die Arbeit der Architekten mit dem Backstein fügt das Gebäude gekonnt in seine urbane Umgebung ein und übersetzt deren Dynamik in großartige Architektur. Der mehrfach gestaffelte Baukörper erhält über das kleinmaßstäbliche Mauerwerk seine Körperhaftigkeit. Die purpurbraune Backsteinfassade atmet die Wärme verwitterter Bestände, variiert aber im Glanz des sich ständig verändernden Lichts dynamisch von warm bis kalt, erdig bis glasig. Innen spürt man, wie der Backstein so die Seele des Gebäudes prägt. Es ist ein Ort für harte Arbeit, aber auch für die Wärme des sozialen Miteinanders. Die gemeinsam genutzten Teile des neuen Geschäftszentrums verquicken Momente von Intimität mit einer dichten, lebendig-theatralischen Atmosphäre.“

Statement der Jury

Das Gelände im Osten Londons ist sowohl alt als auch neu: Es liegt direkt an einer alten Römerstraße, aber das Grundstück und die Straße daneben sind das Ergebnis einer Slumsanierung nach dem Zweiten Weltkrieg. Es handelt sich um ein unter Denkmalschutz stehendes Gebiet mit Fabriken, Reihenhäusern, einem Armenhaus und einem Eisenbahnviadukt, alles bestehend aus verwittertem Backstein. Das neue Gebäude ist ein kleines Geschäftszentrum von 5.400 m² Grundfläche mit 98 Studios und Gemeinschaftseinrichtungen für gewerbliche Mieter. Das Bauprojekt profitiert von der jüngsten Modernisierung der oberirdischen Eisenbahn, verdichtet das städtische Gefüge und bessert dieses aus; es führt die Fundamente der Fabrik aus den 1980er Jahren, die es ersetzt, einer neuen Nutzung zu, indem es sie wiederverwendet.



© David Grandorge



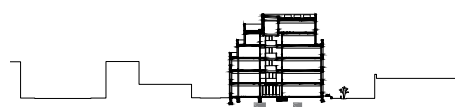
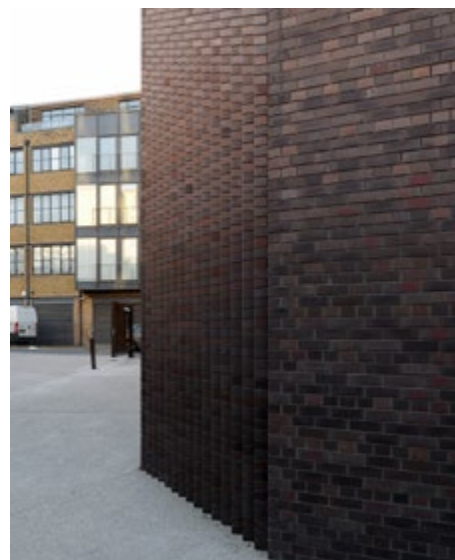
FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

Mit einer Länge von 90 Metern und einer Höhe von 6 Stockwerken ist es ein großes Gebäude für das kleinteilig strukturierte Umfeld. Die Gebäudemasse passt sich jedoch dem komplexen städtischen Kontext an, indem sie sich zu beiden Enden hin verjüngt und mit Facettierungen die sichtbare Länge unterbricht. Ausgehend von dem Viadukt werden aus den vier sechs Stockwerke, entlang der Nazrul Street aus den sechs wieder drei Stockwerke und die Backsteinstege spiegeln den Rhythmus der engen Parzellen auf dieser „zufälligen“ Straße wider. Während die langen Fassaden rhythmisch und repetitiv sind, fallen die kurzen Enden figurativ und ein wenig verspielt aus. Die nördliche Eingangsfassade bestimmt ein Staffelgiebel wie der eines großen hanseatischen Hauses; die südliche Fassade mutet wie ein auf den Kopf gestelltes Reihenhaus an, das unten rechts und oben links abgeschnitten ist. Was außer Backstein könnte diesen Elementen, die das Gebäude an seinem Standort verankern, sowohl Kraft als auch Subtilität verleihen?

Eine halbe Million Backsteine wurden von Hand verlegt; diese bedächtige Handwerksarbeit wurde durch die schnelle, trockene und wetterfeste Bauweise ermöglicht. Die Außenwand aus 215 mm dicken Ziegelsteinen ist selbsttragend und im Mauerwerksverband „English Garden Wall“ (mit Kopfsteinen in jeder vierten Lage) verlegt. In der Seitenstraße sind die Zwickel unter den Fenstern im Stil eines „Korbgeflechts“ strukturiert; in der Eingangsfassade werden alle Öffnungen von 215 mm hohen „Abschalelementen“ eingerahmt; die zurückgesetzten Fassaden sind im Läuferverband mit einem Riemchenziegel versetzt; die Schriftzüge sind mit einem auffälligen, orange glasierten Backstein realisiert. Trotz der komplexen Geometrien und der Verbandkonstruktion arbeiteten wir mit nur sieben Sonderformen und vier spezifischen Verbänden. Die Backsteine waren das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen Architekt und Ziegelbrenner, ohne große Anpassungen, um dem großen Maßstab des Baus Rechnung zu tragen. Der lila-braune Backstein verleiht diesem Gebäude eine ungewöhnliche Dynamik, die sowohl auf die Eigenschaften des Tons als auch auf den sich ständig verändernden Londoner Lichteinfall zurückzuführen ist: Das Licht variiert von kalt bis warm, von erdig bis glasig über den Tag und das Jahr hinweg.

Ein Stahlskelett trägt das Gebäude und seine Backsteineinhüllung. Die Studios befinden sich auf beiden Seiten eines langen, schlanken Lichthofs, der über Laufgänge an seinen Rändern zugänglich ist. Eine Reihe von terrassenförmig angelegten Brücken bieten gemeinsame Räume für Begegnung, Essen, Arbeit und Entspannung. Der Lichthof weist Stahlsäulen, Balken und Geländer, Holzböden und Türen auf – und ganz oben ist der Lichtschacht mit demselben lila-braunen Backstein ausgekleidet, der den Gemeinschaftsbereichen eine warme Außenatmosphäre verleiht. Backsteine sind Teil der Seele dieses Gebäudes – hart und erdig, aber auch warm, so wie die Londoner Bürger.

Witherford Watson Mann Architects



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Einfamilienhaus/Doppelhaushälfte

PROJEKT

Couldrey House, Seven Hills/Australien

BAUJAHR

2019 – 2020

ARCHITEKT

Peter Besley Pty Ltd, Seven Hills/Australien

POESIE DER ÜBERRASCHUNGEN

„Das Couldrey House in Seven Hills, Australien, arbeitet sich mit seinem strikten geradlinigen Gebäuderaster an der klassischen Moderne ab und überrascht dabei gleich in mehrfacher Hinsicht. Wie ein zweites Gesicht empfängt die geschlemmte Ziegelfassade den Besucher und gibt dem Einfamilienhaus ein fast poetisches Kleid. Der texturale Effekt spielt um die Eingangstür herum und zieht sich horizontal in Form einer Reihe von großen Zugangstreppten wie eine Ziehharmonika weiter.

Die zweite Überraschung wartet im Innern, wo man vergeblich nach einer gewöhnlichen Raumeinteilung sucht. Die Schlafräume sind im leicht abgetreppten Erdgeschoss situiert, während der Wohnbereich im ersten Obergeschoss liegt, sich über das gesamte Geschoss zieht und in einem überdachten Außenbereich endet.

Der Ziegel wird hier nicht als Alltagsmaterial, sondern als extravagantes Qualitätsmaterial interpretiert. Mit einem faszinierenden Ergebnis.“

Statement der Jury

Das Couldrey House verfolgt einen ungewöhnlichen Ansatz, um Wohnarchitektur in der australischen Landschaft zu schaffen. Viele der Häuser dort schweben über dem Boden und sind aus leichten Baustoffen errichtet, die beständig neu gestrichen und ersetzt werden müssen. Stattdessen wurde das Couldrey House so entworfen, dass es direkt aus dem unterirdischen Gestein entspringt und aus schweren Materialien besteht, die sehr lange halten. Das Haus führt die örtliche Tradition fort, kühlende Brisen mit guter Exposition und einer durchlässigen Anordnung einzufangen, verstärkt den Kühleffekt jedoch durch eine passive



© Peter Besley



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

solare Kühlung aus thermischer Masse; ein Konzept, das für den Bau von Häusern im subtropischen Australien nahezu unbekannt ist.

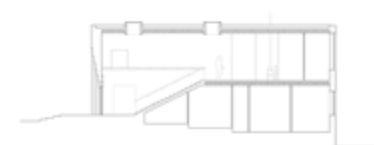
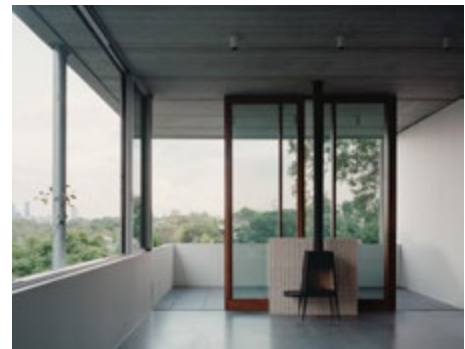
Auf Mauerwerk zu setzen, war eine frühe Entscheidung. Das Gebäude ist so konzipiert, dass es außerordentlich massig werden sollte. Das Klima in diesem Teil Australiens verändert sich: Es ist heute genauso heiß/trocken wie heiß/feucht. Ein hybrider Ansatz zur Kühlung musste daher ins Spiel kommen, der sich aus der traditionellen Abhängigkeit von lediglich zeitweisen Winden löst. Das Haus ist so angelegt, dass eine solare Kühlung mittels thermischer Masse generiert wird: durch über 30 neun Meter lange, vorgefertigte Betonboden- und Dachelemente mit einem Gewicht von jeweils fast vier Tonnen. Die solare Kühlung ist luftunabhängig und ergänzt somit die traditionelle Konvektionskühlung und Feuchtigkeitsregulierung.

Um die große Masse des Hauses habe ich eine Hülle aus Backsteinen gewickelt, die die Form eines einfachen rechteckigen Prismas hat, das im Westen und Süden geschlossen und im Norden und Osten für Ausblicke und Brisen offen ist. Ich wählte einen dünnen, langen cremefarbenen Backstein und ergänzte diesen mit einem passenden weißen Mörtel. Zur rauen Westseite hin, in diesem Fall auch die Straßenseite, sind in die Wände keine Fenster eingelassen.

Ein charakteristisches Merkmal meines Mauerwerkdesigns sind die hervorstehenden Mörtel-„Ausbeulungen“. Ich wollte diese aus mehreren Gründen: Zum einen wirken diese Ausbeulungen wie eine quer und nicht senkrecht verlaufende Einkerbung, was eine starke horizontale Wirkung wie bei Cordstoff ergibt. Dieser Effekt vereinheitlicht das Mauerwerk, das sich sonst als uniformes Zellengebilde präsentieren würde. Zum anderen fangen die hervortretenden Ausbeulungen das starke Sonnenlicht ein und erzeugen ein visuell komplexes Schattenspiel. Das Schattenspiel ist ein wichtiger Teil des Ornamentsystems des Gebäudes.

Der tatsächliche Grundriss des Hauses ist einfach, kehrt jedoch die standardmäßige Flächenanordnung um: Die Gemeinschaftsräume befinden sich oben und die Schlafzimmer unten, sodass die Bewohner zusammen mit der Lage und den sehr hohen Decken das Gefühl haben, hoch oben unter einem Baumkronendach zu wohnen. Dies wird dadurch verstärkt, dass auf eine raumhohe Verglasung verzichtet wurde und die hohen Fenster stattdessen einen Meter über dem Boden enden. Dies erzeugt eine große Offenheit, aber auch Privatsphäre von der unten verlaufenden Straße und ein „nestähnliches“ Erlebnis für die Bewohner.

Peter Besley Pty Ltd



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Öffentliche Bauten, Freizeit & Sport

PROJEKT

Civic Center 1015, Barcelona/Spanien

BAUJAHR

2014 – 2016

ARCHITEKT

HARQUITECTES, Sabadell/Spanien

AUSSERGEWÖHNLICHER SPIRIT FÜR EINEN AUSSERGEWÖHNLICHEN ORT

„Das Civic Center in Barcelona vereint die verschiedensten Funktionen, ohne dabei den eigentlichen architektonischen Ausdruck in den Hintergrund zu stellen: Das Projekt ist Schulzentrum für Erwachsene, Hotel und Ort verschiedener öffentlicher und gewerblicher Nutzungen zugleich. Wie selbstverständlich integriert das Gebäude dabei die alten, historischen Elemente des Ortes in einem dreieckigen Grundriss. Die Jury zeigte sich beeindruckt davon, wie das Gebäude den Geist des Ortes nicht nur weiterträgt, sondern für das Quartier etwas Neues entstehen lässt, ohne das Alte zu leugnen und das mit einer ganz eigenen Sprache, die den Dialog mit der Nachbarschaft aufnimmt. Es entsteht ein nach außen sehr geschlossen wirkender Baukörper, der in seinem Innern viele überraschende Momente bereithält. Dazu gehört auch ein modernes Energiekonzept mit einer natürlichen Lüftung der verschiedenen Atrien.“

Statement der Jury

Diese öffentliche Einrichtung beherbergt auf einem dreieckigen Grundstück im Parlamentsviertel eine Volkshochschule, ein Konsortium zur Standardisierung von Sprache und ein Hotel. Zwei der drei Seiten des Geländes werden durch die denkmalgeschützte Fassade der ehemaligen Glasfabrik Planell definiert, die 1913 in der Calle Anglesola gebaut wurde.

Das Gebäude nutzt das gesamte Grundstück und fungiert als fester Bestandteil der Stadtlandschaft, obwohl die dreieckige Form und die spezifischen Fassaden verhindern, dass das gesamte Gelände vereinheitlicht wird. Das Projekt verteilt sich auf vier Ebenen, die von der nach



© Adria Goula

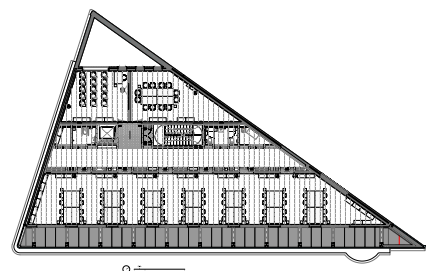
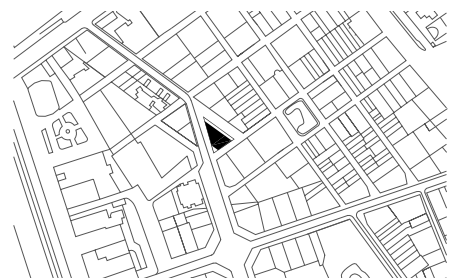


FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

Süden ausgerichteten, unter Denkmalschutz stehenden Fassade zurückgesetzt sind. Das so entstandene Atrium bringt Konstruktion und Denkmalschutz in Einklang, verbessert die natürliche Beleuchtung der Klassenräume und bietet eine Wärme- und Schallbarriere. Dieser lange, schmale Innenhof wird am nördlichen Scheitelpunkt nachgebildet, der zwar die Geometrie ausschöpft, aber die Aufgabe als Beziehungssystem zwischen den administrativen Nutzungen des Gebäudes und dem Außenbereich übernimmt.

Der Gebäudeabschnitt zeigt, wie der Luftfluss unter natürlichen Bedingungen gesteuert und genutzt werden kann. Im Winter ist es notwendig, den Wärmeverlust durch Lüfterneuerung zu steuern, indem die durch die Wandstruktur träge gewordene Luft mit Frischluft aus dem Atrium in Bewegung gebracht wird, das so für eine natürliche Ventilation sorgt. Im Sommer muss die Wärme durch die Bewegung eines möglichst großen Luftvolumens abgeführt und die Frischluft strikt natürlich auf Basis von Sonnenkaminen und Aufsätzen, die den Venturi-Effekt nutzen, zugeführt werden. Eine Querbelüftung zwischen den Höfen wird durch dieses Konzept ausgeschlossen, auch um Lärmbelastung durch widersprüchliche Geräuschkulissen zu vermeiden. Das Gebäude ist daher in jedem Nutzungsabschnitt von einer langgezogenen strukturellen Unterbrechung gekennzeichnet, in der die Luft vertikal zirkuliert und durch Sonneneinwirkung in den Kaminen „nach oben gezogen“ wird, die dem Gebäude zudem eine Silhouette und eine unverwechselbare, transparente Materialität verleihen.

HARQUITECTES



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Wohnungsbau/Geschosswohnungsbau

PROJEKT

Wohnhochhaus Singerstrasse 33, Berlin

BAUJAHR

2014 – 2016

ARCHITEKT

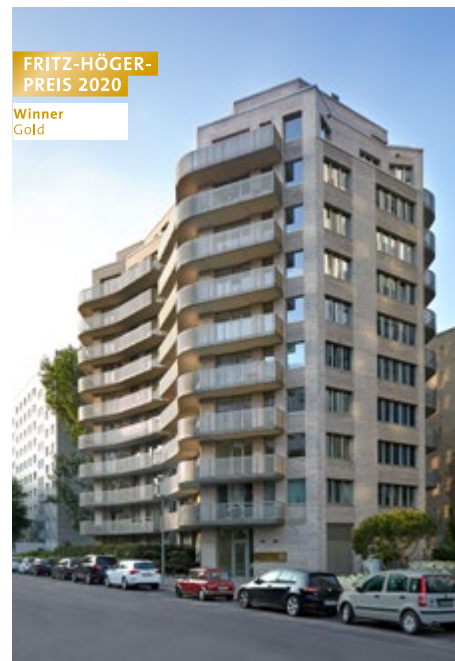
Giorgio Gullotta Architekten, Hamburg

FÜR GUTE NACHBARSCHAFT

„Eine vorhandene Großsiedlungsbebauung im Osten Berlins sinnvoll zu ergänzen, ist für die Architekten eines Wohnbauprojekts immer eine Herausforderung. Mit seiner hellgrauen Klinkerfassade fügt sich das moderne 10-geschossige Wohnhochhaus spielerisch in den Bestand ein, ohne dass dabei der eigene, selbstbewusst unabhängige Ausdruck des solitär dastehenden Gebäudes verloren geht. Der freistehende, mehrfach geknickte Baukörper ermöglicht den Bewohnern freie Blicke. Besonders charakteristisch für das Gebäude ist die hellgraue Klinkerfassade mit den langgestreckten Balkonen, durch die sich das Gebäude auch in der Farbigkeit gut in die Umgebung integriert.“

Statement der Jury

Das früher als Parkplatz genutzte und brachliegende Grundstück wurde durch den modernen 10-geschossigen Baukörper mit 71 Wohneinheiten städtebaulich sowie architektonisch aufgewertet und seiner zentralen Lage entsprechend umgenutzt. Die an der Singerstrasse klaffende, zuvor unbebaubare Baulücke wurde durch das neue Wohnhochhaus und das benachbarte bereits sanierte Wohnhochhaus – Andreasstrasse 22 – neu belebt. Der in seinem Grundriss polygonale Baukörper ermöglicht für die einzelnen Wohnungen eine optimale Belichtung, Belüftung und Ausrichtung der Wohnräume. Die Verdrehung der Fassadenfronten entgegen der Nachbargebäude bietet den Bewohnern einen freien Ausblick vorbei an der Bestandsbebauung. Der Abstand zur Brandwand ist vergrößert worden und eine direkte Belichtung zu allen Jahreszeiten möglich.



© Jochen Stüber



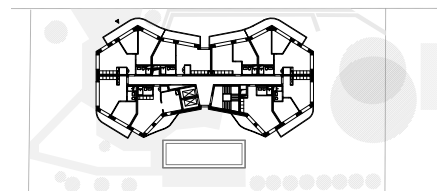
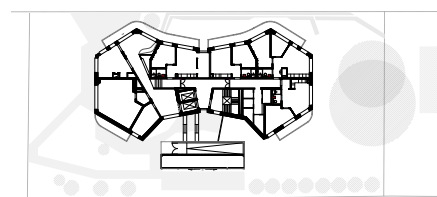
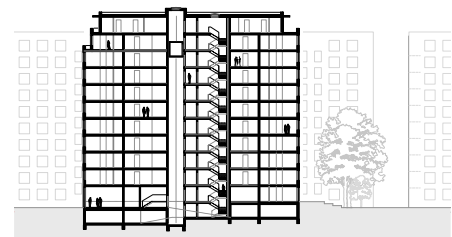
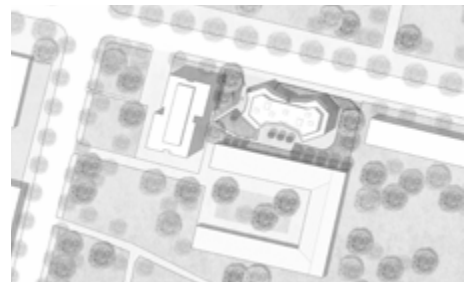
FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

Die Wohnungen verfügen über eine qualitativ hochwertige Ausstattung mit edlen Parkettböden, Fußbodenheizung, modernen Einbauküchen und großzügigen Balkonen.

Die moderne, großzügige Lobby öffnet sich zur Singerstrasse, heißt den Bewohner willkommen und bietet eine entspannte Aufenthaltsqualität. Durch großflächige Verglasungen entsteht ein lichtdurchfluteter Raum. Die interne Erschließung erfolgt über einen zentralen Erschließungskern mit einem Treppenhaus und zwei Aufzügen.

Das Gebäude ist in Stahlbeton-Skelettbauweise mit nicht tragenden Wohnungstrennwänden und einer hochwärmegedämmten Klinkerfassade konstruiert. Raffinierte Vor- und Rücksprünge in dem warmgrauen Klinkermauerwerk erzeugen ein spannendes Licht- und Schattenspiel und geben der Fassade ihre Struktur. Vertikale Glasfugen als Pfosten-Riegel-Konstruktion durchbrechen die horizontalen Balkonbänder und proportionieren die breiteren Gebäudefassaden. Die champagnerfarbenen Holz-Alu-Fenster sowie die großzügig horizontal geschwungenen Balkongeländer verleihen dem Wohnhochhaus zusammen mit dem warm grauen Klinker eine elegante Leichtigkeit.

Giorgio Gullotta Architekten



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Sanierung

PROJEKT

Wohnhaus Schiffahrter Damm, Münster

BAUJAHR

2018 – 2020

ARCHITEKT

Reinhard Martin Architekt BDA, Münster

ZEITGEMÄSS SANIEREN STATT ABREISSEN

„Das Wohnhaus Schiffahrter Damm in Münster zeigt in herausragender Weise, wie sich die Bestände, die es in vielen Städten noch gibt, aktualisieren und heutigen Bedürfnissen anpassen lassen, ohne die „graue Energie“ zu verlieren, die in ihnen steckt. Das Besondere hier: Die 90 Jahre alten Backsteinfassaden wurden erhalten und fügen sich in ein modernes Ensemble mit vollkommen eigenständiger Qualität, dessen Material in den einzelnen Gliedern die Bauzeit ablesbar macht.

Zwischen dem Altbau in dunklerem und dem Anbau in hellerem Backstein bildet das Staffelgeschoss mit seiner Holzfassade eine Art Klammer. Das Zusammenwirken dieser Bausteine lässt das Gebäude weniger massiv erscheinen und fügt sich in den Kontext der Nachbarschaft wie eine Brücke zwischen Gestern und Morgen.“

Statement der Jury

Das Haus ist in dritter Generation im Familienbesitz. Die 21 Kleinstwohnungen und der kleine Laden entsprachen nicht mehr den heutigen Wohn- und Nutzungsbedürfnissen. Auf der Suche nach geeigneten Wegen der Transformation war die Vorgabe, die vorhandene Bausubstanz weitgehend zu erhalten. Was handwerklich solide ist und graue Energie bindet, sollte nicht abgerissen und mit hohem Energieaufwand noch einmal gebaut werden. 420 m² Ziegelmauerwerk und 390 m² solide Holzbalkendecken wurden weiterverwendet. Ziel war, den Altbau durch Erweiterungen weiterzudenken, das Haus zukunftsfähig zu machen und – so gut wir es heute wissen – fit zu machen für die ökologischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der nächsten Generation.



© Jens Kirchner



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

Es entstanden 16 Wohnungen von 62 m² bis 86 m² Wohnfläche für Singles, Paare und Kleinfamilien aller Altersklassen. Wir experimentierten zunächst mit einem schmalen Anbau über die ganze Länge der Westfassade als „Schild“ gegen den Lärm der vielbefahrenen Straße. Zur geschützten Hofseite erhielt jede Wohnung eine Loggia als intimen Freiraum. Der mehrfach umgebaute Dachstuhl sollte entfernt und durch 4 Maisonnetten in Holzrahmenbauweise ersetzt werden. Die Modellstudien zeigen Varianten dieser Wohnungen, für die jeweils geschützte Dachterrassen und nach Süden geneigte Dachflächen zur Installation von Solarthermie angedacht waren. Der gesetzliche Rahmen des § 34 BauGB und die aufwendige Lastabtragung ließen uns diesen Weg nicht weiterverfolgen. In der weiteren Bearbeitung wurde der als „Schild“ gedachte Anbau zur Straßenseite auf Raumtiefe erweitert. Die klare Großform der neuen Ziegelfassade und das ruhige Zusammenspiel von Fläche und Öffnung zitieren die zurückhaltend qualitätvollen Fassaden der Nachbarn gegenüber, sind aber selbstbewusst und erkennbar zeitgenössisch formuliert. Das Staffelgeschoss in Holzrahmenbauweise und unbehandelter Lärchenfassade bildet übergreifend die Klammer zwischen Altbau und Anbau.

Durch das Zusammenwirken und Sichtbarmachen der Bausteine aus Altbau und Erweiterungen entsteht ein Wohnhaus mit ganz eigenständiger Qualität im Kontext der Nachbarschaft. Alle Wohnungen sind nach einem ähnlichen Prinzip organisiert: Der große Raum im Anbau zur Straße ist der Multifunktionsraum für Kochen und Essen. Die sichtbar belassene Backsteinwand des Altbaus wird hier zur Innenwand. Die Räume zur ruhigen Hof- / Gartenseite sind in ihrer Nutzung nicht definiert. Die BewohnerInnen können ihre Wohn- und Schlafbereiche nach eigenen Bedürfnissen gestalten. Alle Räume zur Hofseite verbinden sich durch Fenstertüren mit der großzügigen Loggia, die einen wettergeschützten Außenraum bietet. Die vier Wohnungen im EG haben eine direkte Verbindung mit ihrem privaten kleinen Garten. Nach dem Prinzip des „Durchwohnens“ besteht eine Sichtverbindung über fast 15 Meter vom Multifunktionsraum über den offenen Mittelbereich bis in die Loggien an der Ostseite. Dies lässt die Wohnungen hell und großzügig erscheinen. Alle Wohnungen sind barrierefrei. Es ist dem Bauherrn ein Anliegen, dass optional lebenslanges Wohnen möglich ist. Die vier Wohnungen im EG haben eine direkte Verbindung mit ihrem privaten kleinen Garten.

Ein ehrgeiziges Energiekonzept mit dem Standard KfW-Effizienzhaus 70 wurde umgesetzt, obwohl die Gesamtkubatur zu etwa 65 % aus der Altbau- und nur zu etwa 35 % aus der Neubausubstanz besteht. Dies wurde erreicht durch die folgenden wichtigen Bausteine: Die hochwärmegedämmte Gebäudehülle – im Altbau durch die Innendämmung

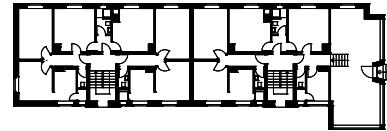


FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

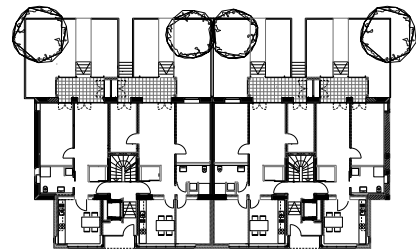
aus 10 cm Kalziumsilikat, im Anbau durch 14 cm Mineralwolledämmung – und die sehr gute Wärmedämmung der Kellerdecke und des Holzrahmenbaus. Die Beheizung und Warmwasserbereitung erfolgt ausschließlich über Wärmepumpen / Geothermie. Die massiven sichtbar belassenen Backsteinwände des Altbaus, die jetzt in Teilen Innenwände der Wohnungen sind, regulieren mit ihrer speicherfähigen Masse das Raumklima.

Aus dem robusten und etwas düsteren Altbau ist durch Transformation und Weiterbauen ein komplexes Gebäude entstanden, dessen einzelne Bauglieder durch Material und Bauzeit klar ablesbar sind. Das schöne Backsteinmauerwerk des Altbaus, der etwas hellere Backstein des Anbaus aus einer kleinen westfälischen Ziegelei, das wie eine Klammer wirkende Staffelgeschoss und die Loggien – verputzt wie der Sockel des Altbaus und als eigenständiges Bauwerk vor die Backsteinfassade gestellt – erscheinen wie aus einem Baukasten zusammengefügt. Im Ergebnis erscheint das Gebäude trotz größerem Volumen differenzierter, weniger massig und einladender als der Ursprungsbau.

Reinhard Martin Architekt BDA



BESTAND

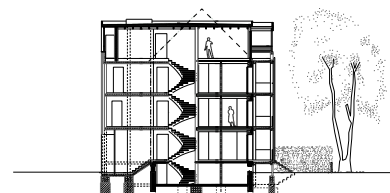


UMBAU
M 1:200

EG



BESTAND



UMBAU
M 1:200

QUERSCHNITT G-W

FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Energieeffizienz

PROJEKT

Gebäudeintegriertes Dachgewächshaus
und Verwaltungsgebäude
am Altmarkt in Oberhausen

BAUJAHR

2017 – 2019

ARCHITEKT

KUEHN MALVEZZI Architects, Berlin

GELUNGENE BEGEGNUNG ZWEIER TYPOLOGIEN

„Verwaltung und Landschaft in einem: Das Verwaltungsgebäude mitten in Oberhausen zeigt repräsentativ, wie man energieeffiziente Kreislaufwirtschaft und die Gestaltung öffentlicher Räume heute zusammendenken kann. Das „Warehouse“ – die markante Backsteinfassade – und ein raffiniertes energietechnisches Konzept rahmen die drei Teile Verwaltungsgebäude, Gewächshaus und Garten zu einem ganz besonderen Gesamtkonzept, das zwei bekannte Typologien städtebaulich wie architektonisch neu interpretiert: das Gewächshaus und das Verwaltungsgebäude.“

Statement der Jury

Erstmalig entstand in Deutschland ein Haus, das so verschiedene Funktionen wie ein Jobcenter mit einem darüber situierten Dachgewächshaus zusammenführt, in dem gebäudeintegrierte Landwirtschaft realisiert und erforscht wird. Der Entwurf fügt den beiden Nutzungen ein drittes Element hinzu, das über das geforderte Programm hinausgeht: Ein öffentlich zugänglicher vertikaler Garten sorgt dafür, dass das hoch über der Stadt gelegene Gewächshaus zugleich eng mit dieser verbunden ist.

Der Baukörper fügt sich selbstbewusst, aber unaufgeregt in das historische Stadtbild ein. Als neuer Akteur tritt er dem Ensemble öffentlicher Bauten bei, die mit ihren markanten Ziegelfassaden die Protagonisten im Stadtbild Oberhausens bilden. Zu ihnen gehören das Rathaus (Ludwig Freitag, 1928) oder auch das ehemalige Hauptlagerhaus der Gutehoffnungshütte von Peter Behrens (1925). Ihren zeitgenössischen Twist



© Hiepler Brunier



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

erhält die Ziegelfassade, indem sie sich bewusst als Kleid zu erkennen gibt, statt den Eindruck einer massiven Konstruktion zu erwecken: Das visuelle Erscheinungsbild des Stapelverbandes ist atektonisch.

Die Spezifik des stadträumlich bedeutenden Ortes am Altmarkt resultiert aus dem Spannungsverhältnis von Körperhaftigkeit des Backsteinbaus und filigraner Leichtigkeit des Gewächshauses auf dem Dach. Aus der Regelmäßigkeit seiner Struktur bildet das Gewächshaus zu den drei Straßenseiten einen jeweils eigenen Abschluss, der auf den Kontext sensibel reagiert.

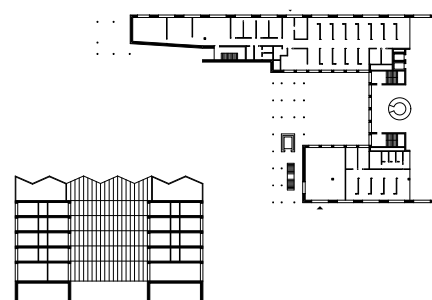
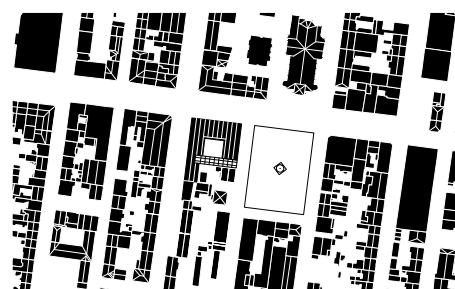
Die bisher in Machbarkeitsstudien untersuchte und hier erstmals realisierte haustechnische Integration des Dachgewächshauses bedeutet, dass die verschiedenen Nutzungen voneinander profitieren: Die Abluft aus dem Bürogebäude etwa wird in das Gewächshaus geleitet, wo Abwärme und CO₂-Gehalt u. a. das Pflanzenwachstum fördern können. Regenwasser, das auf den Dächern anfällt, wird in einer Zisterne gesammelt und zum Gießen der Pflanzen verwendet.

Die drei Elemente Bürohaus, Gewächshaus und vertikaler Garten sind in ihrer Gliederung modular aufeinander bezogen. Eine Struktur aus verzinktem Stahl nimmt das Grundmaß auf und variiert es in unterschiedlichen Bauteilen: vertikal als Teilung der Bürofenster, der gläsernen Gewächshauswand sowie des offenen Rankgerüsts; horizontal setzen sich die Plattformen des Gerüsts geschossweise in den umlaufenden Fenstersimsen fort.

Raumhohe Fenster und eine strukturelle Klarheit geben den Räumen im Inneren ihre Großzügigkeit. Kontrastierend zum Fassadenkleid aus Klinkern, ist das Hallenfoyer im Erdgeschoss als sichtbarer Rohbau konzipiert. Die Warehouse-Typologie des Bauwerks ist nachhaltig im Sinne der nutzungsflexiblen Anpassungsfähigkeit an mögliche zukünftige Entwicklungen der Stadt.

Der vertikale Garten ist das räumlich erfahrbare Bindeglied zwischen dem traditionellen Altmarkt – auf dem an sechs Tagen der Woche ein Markt stattfindet – und dem Dachgewächshaus als Ort der landwirtschaftlichen Produktion. Die Grundstruktur des Grünraums besteht aus einem offenen Stahlgerüst.

KUEHN MALVEZZI Architects



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

PREIS

Winner Gold

KATEGORIE

Newcomer-Award

PROJEKT

Fabrik für Keramik in der Oberhavel, Velten

BAUJAHR

(Entwurf)

ARCHITEKT

Franziska Käuferle und Sina Pauline Riedlinger, Berlin

DURCH UND DURCH DURCHDACHT

„Der Entwurf für einen fiktiven Firmensitz für keramische Werkstätten überzeugt durch die dezidierte Analyse von Typologie und Baustoff. Die expressive Schnittfigur sowie die ornamentale Grundrissgrafik finden ihre atmosphärische Entsprechung in den Innenraumperspektiven und zeugen von einer zeitgemäßen Weiterentwicklung ehemals raumstiftender Elemente, wie dem Brennofen. Das Experiment mit Zuschlägen und Glasuren legt den Fokus auf wesentliche Gestaltungsparameter des Backsteins und prägt Raumprogramm und Materialisierung. Es entsteht ein Ort, durch dessen Konzeption und Ausdruck sich die Machart und das gestalterische Spektrum des Baustoffes in Architektur konstituiert.“

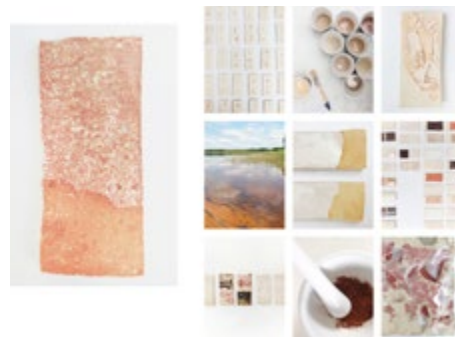
Statement der Jury

In Velten werden seit dem 17. Jahrhundert Waren aus Ton hergestellt. Mit dem wirtschaftlichen Höhepunkt der Baukeramik um 1900 befinden sich in Velten 43 florierende Ofenfabriken und keramische Werkstätten. Heute gibt es vor Ort nur noch den Familienbetrieb B.O.S. Velten. In der vorliegenden Arbeit wurde ein fiktiver Firmensitz entworfen, welcher alle Voraussetzungen für eine effektive und moderne Produktionsstätte schafft und eine flexible Anpassung der Produktionspraxis erlaubt. So fasst das Erdgeschoss die beiden getrennten Produktionsketten von Glasur und Ton sowie die Gas-, und Elektrobrennöfen. Die oberen Geschosse dienen vorwiegend als Lagerflächen und halten Nebenräume wie Büros, Werkräume und die Kantine. Im Herzen des Gebäudes findet sich ein Archivraum wieder, der Funktion nach ähnlich einer Wunderkammer.

Ton und Glasur sind nicht nur ästhetisches Mittel, sondern von Beginn an wesentlicher konzeptioneller Bestandteil des Entwurfes. Anhand



© Franziska Käuferle und Sina Pauline Riedlinger



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

von über 300 Probestücken wurde eine Annäherung an den Werkstoff unternommen. Ziel war es, ein Produkt zu entwickeln, das die Firma und ihren Anspruch an Qualität und Handwerkskunst repräsentiert.

Bei der Recherche zum frühen Einsatz von Baukeramik haben wir wiederholt die raue Beschaffenheit der Wandflächen beobachtet. Dieser Eindruck, der vor allem in der Fernwirkung entsteht, wurde zum Ansatz und Ausgangspunkt der Materialstudie. Die simpel von uns als „Rauigkeit“ beschriebene Eigenschaft der Wandfläche wird durch die Addition der verwendeten Ornamente geschaffen. Für uns sahen wir den richtigen Weg nicht im Entwurf einer konkreten oder greifbaren Form, wie es die historischen Referenzen tun, vielmehr versucht unser Ansatz, sich vom klassischen Ornament zu lösen, dabei jedoch dessen Eigenschaften zu übernehmen. Diese haben wir ganz schlicht als Höhen und Tiefen der Formen definiert.

Unser Ansatz ist, auf die Materialeigenschaften und das Verfahren zu vertrauen. Zu Beginn des Prozesses ist der Ton weich und formbar, er ändert seinen Zustand im Brand und wird zu einem festen Körper. Die konzeptionelle Überlegung ist, Raum für diesen Prozess zu schaffen. Bei einer Brenntemperatur von 1200 Grad, die für die Wetterbeständigkeit des Backsteins nötig ist, verbrennt alles Organische. Diesen Umstand machen wir uns zu eigen, um die Tonstücke zu gestalten. Es werden organische Materialien in die Oberfläche des weichen Tons eingearbeitet, welche die gewünschte Struktur formen sollen. Während des Brands brennen diese Stoffe rückstandslos aus und hinterlassen eine plastische Oberfläche. Durch die Technik erinnert das Endprodukt an seine frühere weiche Beschaffenheit und gleichzeitig wird der Vorgang des Brennens sichtbar gemacht. In unserem Entwurf kommen die entwickelten Backsteine in der Fassade zum Einsatz. Es wird eine Anordnung überlegt, die als eine Mischung aus Flämischem und Wildem Verband beschrieben werden kann, bestehend aus einem überlangen Läufer, welcher immer auf einen strukturierten Binder trifft. So kann eine ornamentale Wirkung des Verbands umgangen werden und das Gebäude erscheint monolithisch.

Mit der zweiten Versuchsreihe wurden Glasuren beziehungsweise die Farbigkeit für die aufgehenden Räume entwickelt. Aus gemahlenden Sanden und Steinen, die in einem lokalen Tagebauwerk gesammelt wurden, entstand eine natürliche Farbpalette, die das Farbkonzept an die geologische Beschaffenheit der Umgebung bindet. Werden diese Pigmente jedoch in Grundglasuren eingemischt, ist die Konzentration der Oxide nicht ausreichend, um eine effektive Färbung zu erzielen. Durch Experimente wurde jedoch deutlich, dass eine punktuelle Färbung in Vertiefungen der keramischen Oberfläche stattfindet. So wurde eine Reihe an strukturierten Fliesen entwickelt, die in ihrer Nuance einmalig existieren.

Franziska Käuferle und Sina Pauline Riedlinger

